

Von Sklaven, Pächtern und Politikern  
Beiträge zum Alltag in Ägypten, Griechenland und Rom

# Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete

Begründet von  
Ulrich Wilcken

Herausgegeben von  
Jean-Luc Fournet    Bärbel Kramer  
Wolfgang Luppe    Herwig Maehler  
Brian McGing    Günter Poethke  
Fabian Reiter    Sebastian Richter

Beiheft 33

De Gruyter

# Von Sklaven, Pächtern und Politikern

Beiträge zum Alltag in Ägypten, Griechenland  
und Rom

Δουλικὰ ἔργα  
zu Ehren von Reinhold Scholl

Herausgegeben von  
Lutz Popko  
Nadine Quenouille  
Michaela Rücker

De Gruyter

ISBN 978-3-11-028064-7  
e-ISBN 978-3-11-028071-5  
ISSN 1868-9337

*Library of Congress Cataloging-in-Publication Data*

A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress.

*Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2012 Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, Berlin/Boston

Druck: Hubert & Co. GmbH und Co. KG, Göttingen  
∞ Gedruckt auf säurefreiem Papier

Printed in Germany

[www.degruyter.com](http://www.degruyter.com)

## Inhaltsverzeichnis

Tabula gratulatoria.....	IX
Grußwort .....	XI
Vorwort der Herausgeber.....	XIII
Bibliographie Reinhold Scholl .....	XV
Abgekürzt zitierte Literatur.....	XXI

### I. AUFSÄTZE

Manfred Rudersdorf, „Über die Notwendigkeit, die Studien der Jugend neu zu gestalten“. Leipziger Exzellenz im Zeichen der humanistischen Bildungsreform. Zur Antikerezeption in der Frühen Neuzeit.....	1
Daniela Colomo und Marius Gerhardt, Bemerkungen zu dem vermeintlichen <i>hapax legomenon</i> ἐντόλιγμα: (P.Münch. III 142 und Hesych κ 2543).....	11
Ulrich Huttner, Der Fluch des Apostels. Magie in den Philippusakten.....	18
Ursula Kaplony-Heckel, Totendienst und Tempeldienst im Alten Ägypten .....	33
Roxana Kath, Politiker als Schauspieler – Schauspieler als Politiker? Zur Gefahr theatralischer Elemente in der Römischen Republik .....	41
Johannes Kramer, Griechische Namen für die Treverer und für Trier .....	66
Patrick Pfeil, Der Tod des Julian Apostata – ein oft besprochenes Rätsel .....	75
Lutz Popko, Das historische Vorbild des Menechpare Siamun: Die Diskreditierung kuschitischer Pharaonen in der spätzeitlichen Literatur .....	84
Charlotte Schubert, Die Ordnung des politischen Raums: Bemerkungen zur kleisthenischen Phylenreform.....	101
Silke Trojahn, Die öffentliche Wahrnehmung der Papyrologie als Wissenschaft. Ein Streifzug durch deutsche Konversationslexika .....	117

### II. POPYRUSEDITIONEN (P. Scholl)

Zeichenerklärung .....	124
1.–2. Rodney Ast, Two 4th-Century Bilingual (Greek-Latin) Papyri .....	125
3. Giuseppina Azzarello, Frammento di tabella aritmetica dalla collezione di Vienna.....	134
4. Ulrich Kraft, Περὶ χρυσέων κοσμημάτων. Ein Titulus aus dem lateinisch-griechischen Celtis-Glossar .....	139
5. Bärbel Kramer und Dieter Hagedorn, Eine testamentarische Sklavenfreilassung aus dem Oxyrhynchites (P.Hamb. Inv. 549) .....	164
6. Thomas Kruse, Weiterleitung eines an den Königlichen Schreiber gerichteten Kaufangebots für Salz(?) an einen ἐργοσκόπος.....	173

7. Franziska Naether, Weizen für den Tempel. Die Syntaxis-Quittung O.Lips. ÄMUL dem. 1418 („Ostrakon Ebers“)	184
8. Günter Poethke, Der Notar Pinution in einem Pachtvertrag aus Hermupolis	199
9. Nadine Quenouille, Sklaven, Kinder, Kindersklaven? Abrechnung für Arbeiten auf einem Landgut (O.Lips. Inv. 763+949)	204
10. Fabian Reiter, P.Giss. Univ. 11: Eine unerkannte Kopfsteuer- quittung aus Berenikis Thesmophoru	219
11.–12. Georg Schmelz, Zwei koptische Schutzbriefe aus der Heidelberger Papyrussammlung	222
13.–15. Cindy Werner, Drei medizinische Rezepte (P.Lips. Inv. 390a–e)	230

## INDIZES

### A. Semiliterarische Texte

#### I. Celtis-Glossar

a) Lateinisch-Griechisch	252
b) Griechisch-Lateinisch	253

II. Medizinische Rezepte	254
--------------------------	-----

### B. Griechische Papyrusurkunden

I Kaiser	255
II Datierungen	253
III Personen	256
IV Lateinische Wörter	256
V Geographie	256
VI Religion	256
VII Ämter	256
VIII Berufe	256
IX Abgaben, Steuern	256
X Münzen, Maße, Gewichte	256
XI Rang- und Ehrentitel	257
XII Allgemeine Wörterliste	257

### C. Demotischer Index

I Götter	258
II Personen	258
III Ortsnamen	259
IV Allgemeine Wörterliste	259

### D. Koptischer Index

I Personen	259
II Allgemeine Wörterliste	259

## TAFELANHANG

### Abbildungsnachweis







## Tabula gratulatoria

Charikleia Armoni, Köln	Werner Hoffmann, Leipzig
Rodney Ast, Heidelberg	Margit Homann, Leipzig
Giuseppina Azzarello, Udine	Francisca A.J. Hoogendijk, Leiden
Charlotte Bauer, Leipzig	Ulrich Huttner, Berlin
Andrea Binsfeld, Luxembourg	Andrea Jördens, Heidelberg
Elke Blumenthal, Leipzig	Ursula Kaplony-Heckel, Marburg
Anne Boud'hors, Paris	Roxana Kath, Leipzig
Pia Breit, Trier	Sebastian Kolditz, Bochum
Silke Caßor-Pfeiffer, Chemnitz	Ulrich Kraft, Offenburg
Daniela Colomo, Oxford/Köln	Bärbel Kramer, Trier
Robert Daniel, Köln	Johannes Kramer, Trier
Peter Dils, Leipzig	Thomas Kruse, Wien
Thomas Thibault Döring, Leipzig	Anne Kuhnert, Leipzig
Martin Dreher, Magdeburg	Wolfgang Leschhorn, Leipzig/Braunschweig/ Saarbrücken
Matthias Eifler, Leipzig	Alexandra von Lieven, Berlin
Holger Essler, Würzburg	John Lundon, Köln
Hans-Werner Fischer-Elfert, Leipzig	Wolfgang Luppe, Halle
Thomas Fuchs, Leipzig	Christoph Mackert, Leipzig
Aikaterini Georgila, Trier	Klaus Maresch, Köln
Marius Gerhardt, Berlin	Andreas Mehl, Halle
Jörg Graf, Leipzig	Franziska Naether, Leipzig
Michael Gronewald, Köln	Angelika Paul, Trier
Dieter Hagedorn, Köln	Stefan Pfeiffer, Chemnitz
Ursula Hagedorn, Köln	Patrick Pfeil, Leipzig
Jürgen Hammerstaedt, Köln	Günter Poethke, Berlin
Heinz Heinen, Trier	Lutz Popko, Leipzig
Joachim Hengstl, Marburg	
Friedhelm Hoffmann, Würzburg	

Nadine Quenouille, Leipzig

Dietrich Raue, Leipzig

Fabian Reiter, Berlin

Tonio Sebastian Richter, Leipzig

Manfred Rudersdorf, Leipzig

Michaela Rücker, Leipzig

Maren Schentuleit, Heidelberg

Georg Schmelz, Heidelberg

Ulrich Johannes Schneider, Leipzig

Charlotte Schubert, Leipzig

Bernd Schütte, Halle

Robert J.G. Sobott, Leipzig

Christine Taube, Leipzig

Rainer Thiel, Jena

Heinz-Josef Thissen, Köln

Alexandra Trachsel, Hamburg

Silke Trojahn, Berlin

Alexander Weiß, Leipzig

Cindy Werner, Trier

Benjamin Wieland, Freiburg

Beate Wiesmüller, Leipzig

Corina Willkommen, Leipzig

Erich Winter, Trier

Karl-Theodor Zauzich,

Würzburg/Sommerhausen

## Grußwort

Es gibt viele, die sich über alte Dokumente und antike Fragmente beugen, sich in die Vergangenheit hinein studieren und dort gewissermaßen stecken bleiben. Reinhold Scholl ist nicht so einer. Wenn er den Blick wieder hebt, hat er etwas zu erzählen: seinen Studenten, seinen Zeitgenossen. Seitdem ich ihn kenne, hat mich der Althistoriker Scholl durch seine höchst gegenwärtige und gewissermaßen unvermeidbare Lebendigkeit beeindruckt. Ihm gerät das Wissen zur Erzählung, die Kenntnis zur interessanten Nachricht, der alte Text zu einer staunenswürdigen Neuigkeit.

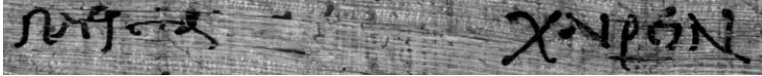
Eine Bibliothek wie die Leipziger *Bibliotheca Albertina* mit ihren reichen Schätzen hat für ihre Papyrus- und Ostraka-Sammlungen keinen besseren wissenschaftlichen Leiter haben können als Professor Dr. Reinhold Scholl. Ihn musste ich niemals bitten, bei Erklärungstexten in Ausstellungen um Verständlichkeit bemüht zu sein, um Rücksicht auf die nicht so eingeweihten Zeitgenossen. Ihm ist die Vermittlungsarbeit eine gewissermaßen natürliche Sache, und so ist der beliebte Lehrer – für mich wenig erstaunlich – auch ein wunderbarer Erschließer, Erforscher und Kommentator der Fragmentsammlung der Universitätsbibliothek Leipzig. Zusammen mit dem auf Papyri spezialisierten Restaurator Jörg Graf hat er in den letzten Jahren wunderbare Präsentationen veranstaltet und einen populären Wirbel um antike Textzeugnisse entfaltet, die jedem Besucher und Betrachter in Erinnerung bleiben. Das durch Reinhold Scholl entdeckte Fragment einer Weltchronik, seine Erklärung zu einem Gerichtsverfahren gegen Sklaven oder die Erläuterungen zu christlichen Psalmen auf der Rückseite antiker Rechnungen – das alles bleibt mir nachhaltig im Gedächtnis, wie sicher vielen anderen auch.

Dass dem verdienten Wissenschaftler mit diesem Buch ein kleines Denkmal angesichts fortgeschrittenen Alters gesetzt wird, sagt selbst genug über die stimulierende Wirkung seiner Tätigkeit. Die Universitätsbibliothek Leipzig dankt ihm seinen Einsatz, und ich freue mich, Reinhold Scholl noch eine Weile als Mitarbeiter dieser altherwürdigen Einrichtung wirken sehen zu können. Mir ist er ein Vorbild und ein Sinnbild dessen, was die Arbeit mit historischen Textzeugnissen bewirken kann: Interesse an Geschichte(n).

Leipzig, im Juli 2011

Prof. Dr. Ulrich Johannes Schneider  
Direktor der Universitätsbibliothek Leipzig





## Πλεῖστα χαίρειν

„In der Ruhe liegt die Kraft.“ Diesen Satz hört man häufig als ersten aus dem Munde des Jubilars, wenn man mit ihm zusammenarbeitet. Und in der Tat: Alles wird ruhig, aber gezielt angegangen, so dass nicht nur Effektivität das Resultat ist, sondern auch Spaß an der Arbeit. Und diese Freude am Tun gepaart mit wissenschaftlicher Kompetenz und viel Humor ist das, was den Jubilar sein Leben lang wie ein roter Faden begleitet und was er seinem Umfeld zu vermitteln vermag.

Das weitgefächerte Interesse an Sprache und Geschichte zeigte sich schon am Anfang seines Studiums in Trier. Er begann im Wintersemester 1973/74 mit der auch heute noch klassischen Kombination der Fächer Geschichte und Germanistik samt pädagogischem Begleitstudium und legte 1978 das 1. Staatsexamen ab. Darin zeigen sich die zwei Wege, die er zeit seines Lebens mit Freude weiter beschritt: Zum einen, seinem Interesse an Sprache und Geschichte nachzugehen, zum anderen, seine Erkenntnisse und Forschungsergebnisse auch an andere weiterzugeben. Es war vor allem die Geschichte des klassischen Altertums, auf die er seinen Schwerpunkt legte, und so widmete er sich ab 1979 den Fächern Gräzistik und Ägyptologie und, zur Beantwortung vieler offener Fragen, ab 1981/82 noch zusätzlich dem Studium der Papyrologie. Dank dieser Fächerkombination haben ihn gerade die zahlreichen Facetten der Verschmelzung beider Kulturen, der griechischen und der ägyptischen, immer wieder beschäftigt. Es sind vor allem die alltäglichen kulturellen Phänomene und menschlichen Interaktionen, die ihn immer wieder in ihren Bann ziehen, und hier vor allem jene Aspekte von Verwaltung und Wirtschaft, die menschlicher und interaktiver kaum sein können und denen sich niemand entziehen konnte: Sklaverei und Steuern. Beides war immer wieder Gegenstand seiner Lehrveranstaltungen, Vorträge und historischen Analysen, und so wird es ihn sicher freuen, im vorliegenden Sammelband entsprechende Beiträge zu finden.

Mit Leib und Seele vertritt der Jubilar als Leiter der Papyrus- und Ostraka-Sammlung der Universitätsbibliothek Leipzig sowie als Professor der Alten Geschichte sein Fach nicht nur an der Universitätsbibliothek und Universität Leipzig, sondern auch in der Öffentlichkeit und versteht es, sowohl seinen Studenten als auch einem breiten Publikum die Antike mit Kompetenz und Humor näherzubringen.

Mit gelegentlich unkonventionellen, aber dadurch auch anregenden Fragen tritt er an immer wieder neue Forschungsfelder heran und fordert so nicht nur sich selbst, sondern vor allem auch seine Studenten zur Hinterfragung auch scheinbar sicherer Kenntnisse über politische Systeme, gesellschaftliche Phänomene oder einzelne historische Personen der Klassischen Antike auf. Mit teils plakativen, teils auch provokanten Fragestellungen animiert er seine Zuhörer in Vorlesungen und Seminaren, über den berühmten Tellerrand hinauszusehen und anhand der Quellen Argumente abzuwägen, Kritik vorzubringen und eigene Thesen aufzustellen. Durch die stete Aufforderung zur Verteidigung eigener Theorien in unermüdlichen Diskussionen fördert er nachhaltig die wissenschaftliche Diskursfähigkeit seiner Schüler.

Für seine Mitarbeiter und Kollegen hat er nicht nur immer ein offenes Ohr, sondern weiß als Mentor auch immer guten und klugen Rat und eröffnet diplomatische Vorgehensweisen. Zudem schafft er mit viel Humor ein stets angenehmes und kreatives Arbeitsklima. Als Initiator papyrologischer Großprojekte in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek Leipzig wie dem „Papyrus- und Ostraka-Projekt Halle-Jena-Leipzig“ und dem „Papyrusportal“ ist er nicht nur unter Papyrologen ein geschätzter Kollege, sondern gleichzeitig auch als praktisch denkender Wissenschaftler Vorreiter für neue Technologien, wie u.a. auch seine Initiative im Projekt „eAQUA“ („Extraktion von strukturiertem Wissen aus antiken Quellen für die Altertumswissenschaft“) zeigt, eines Verbundprojektes, das vom BMBF im Rahmen des Programms „Wechselwirkungen zwischen Natur- und Geisteswissenschaften“ gefördert wird. Hier leitete er ein Teilprojekt zur automatischen Textergänzung von fragmentarischen Papyri und anderen Schriftträgern. Auch seine Entscheidung zur Kooperation mit dem Institut für Mineralogie, Kristallographie und Materialwirtschaft (IMKM) Leipzig, mit dessen Hilfe Ostraka und Papyri zerstörungsfrei analysiert und lesbar gemacht werden, macht deutlich, dass er sich nicht scheut, in der Forschung neue Wege zu gehen. An erster Stelle steht für ihn die Möglichkeit der Erschließung und Weitergabe des neu gewonnenen Wissens – sowohl methodisch als auch inhaltlich. Durch unzählige Vorträge und Veranstaltungen macht er Ergebnisse, Fortschritte, aber auch Fehlschläge der breiten Fachöffentlichkeit bekannt.

Um den Wissenschaftler und Lehrer Reinhold Scholl anlässlich seines 60. Geburtstages zu ehren, haben Kollegen, Mitarbeiter, Studenten und Freunde gemeinsam einen Band zusammengestellt, der Aufsätze aus den Bereichen enthält, die dem Jubilar besonders am Herzen liegen: der Alten Geschichte, der Ägyptologie und der Papyrologie.

Wir wünschen Reinhold Scholl zum 10. Januar 2012 alles Gute für sein künftiges Wirken und freuen uns auf eine weiterhin stimulierende, humorvolle und fruchtbare Zusammenarbeit. In diesem Sinne:

*ἐπ' ἀγαθῇ τύχῃ.*

Lutz Popko

Nadine Quenouille

Michaela Rucker

## Bibliographie Reinhold Scholl

### 1983

Sklaverei in den Zenonpapyri. Eine Untersuchung zu den Sklaventermini, zum Sklavenerwerb und zur Sklavenflucht. Trier (Trierer historische Forschungen IV).

### 1984

Zur Bezeichnung ἱερόδουλος im griechisch-römischen Ägypten, in: Atti del XVII congresso internazionale di papirologia. Vol. 3: Papirologia documentaria. Papirologia arabia. Napoli, 977–983.

Ἱερόδουλος im griechisch-römischen Ägypten. *Historia* 34, 466–492.

### 1985

Rez. zu Alan Edouard Samuel, *From Athens to Alexandria: Hellenism and Social Goals in Ptolemaic Egypt*. Leuven 1983. *Gnomon* 57, 477–479.

### 1986

Sklaverei in der Arbeitswelt der Antike im Lichte der verschiedenen Quellenkategorien. *Gymnasium* 93, 476–496.

Anmerkungen zu BGU XIV 2430: Abrechnung eines religiösen Vereins oder eher eines Gutsbetriebes? *Anagennesis* 4, 245–262.

Ein Koch namens Σπίνθηρ in PSI VI 615? *ZPE* 63, 279–280.

Rez. zu Sarah B. Pomeroy, *Women in Hellenistic Egypt. From Alexander to Cleopatra*. New York 1984. *Gnomon* 58, 417–421.

### 1987

Ἐπίγονοι. *ZPE* 67, 111–115.

Zahlungsanweisung. *ZPE* 68, 77–79.

Alexander der Große und die Sklaverei am Hofe. *Klio* 69, 108–121.

### 1988

Θεαγὸς Σούχου/*t3j ntr.w Sbk*. *Enchoria* 16, 135.

Drytons Tod. *Chronique d'Égypte* 63, 141–144.

Rez. zu Italo Gallo, *A Handbook of Greek and Latin Papyrology*. London 1986. *Gymnasium* 95, 462–463.

**1989**

Zur Sklaverei am Hof der Ptolemäer, in: *Egitto e storia antica dall'ellenismo all'età araba: bilancio di un confronto*, a cura di Lucia Criscuolo und Giovanni Geraci, Bologna, 671–681.

L'esclavage chez Théocrite. Index 17, 19–28.

Zur Höhe der Salzsteuer für Sklaven. ZPE 76, 95–97.

Tryphaina, Gattin des Ammonios. Eine Neulesung von SB I 4980. *Aegyptus* 69, 101–108.

**1990**

Corpus der ptolemäischen Sklaventexte. 3 Teile. Stuttgart (Forschungen zur antiken Sklaverei, Beiheft 1).

Ἀπελεύθεροι im ptolemäischen Ägypten (?). APF 36, 39–42.

Rez. zu Edmond Van 't Dack, *Ptolemaica Selecta*. *Gnomon* 63, 115–118.

**1994**

Historische Beiträge zu den Julianischen Reden des Libanios. Stuttgart (Palin-genesia 48).

Ein neues Papyrussiegel, in: *Aspekte spätägyptischer Kultur*. Festschrift für Erich Winter zum 65. Geburtstag, hrsg. von Martina Minas und Jürgen Zeidler unter Mitarbeit von Stefanie Schips und Simone Stöhr. Mainz (*Aegyptiaca Treverensia* 7), 235–238.

Eine beschriftete Bronzekanne aus dem 6. Jh. n.Chr. ZPE 103, 231–240.

Rez. zu Iza Biezuńska Małowist: *La schiavitù nel mondo antico*. Napoli. Edizioni scientifiche italiane 1991. *Gnomon* 66, 638–640.

**1995**

Zum ptolemäischen Sklavenrecht, in: *Legal documents of the Hellenistic world. Papers from a seminar arranged by the Institute of Classical Studies and the Warburg Institute, University of London, February to May 1986*. Markham J. Geller and Herwig Maehler in collab. with A.D.E. Lewis (Edd.). London, 149–172.

Rez. zu William M. Brashear: *Vereine im griechisch-römischen Ägypten*. Konstanz 1993 (*Xenia* 34). *Klio* 77, 498.

**1996**

Zur Freilassung im ptolemäischen Ägypten, in: *Griechenland und Rom. Vergleichende Untersuchungen zu Entwicklungstendenzen und -höhepunkten der antiken Geschichte, Kunst und Literatur*, hrsg. von Ernst Günther Schmidt in Verbindung mit Manfred Fuhrmann, Rismag Gordesiani und Christian Meier. Tbilissi/Erlangen/Jena, 160–170.



**1997**

- Ein Trierer Papyrusfragment als Zeugnis für Handel und Wirtschaft im ptolemäischen Ägypten. APF 43, 261–272.
- Die Leipziger Papyrussammlung und P.Lips. II, in: Akten des 21. Internationalen Papyrologenkongresses, Berlin, 13. – 19.8.1995, hrsg. von Bärbel Kramer et al. Stuttgart. Bd. 2, 914–916.
- Phylen und Buleuten in Naukratis. Ein neues Fragment zur Inschrift SB VIII 9747. Tyche 12, 213–228.

**1998**

- Rez. zu Jean Bouffartigue, *L'empereur Julien et la culture de son temps*. Turnhout: Brépols; Paris, Institut d'Études Augustiniennes 1992 (Collection des études Augustiniennes. Série Antiquité 133). Gnomon 70, 269–271.
- Rez. zu Werner Huss: *Der makedonische König und die ägyptischen Priester: Studien zur Geschichte des ptolemäischen Ägypten*. Wiesbaden 1994 (Historia Einzelschriften 85). Gymnasium 105, 167–169.

**1999**

- Identitäten und Multikulturalität: Das Zeitalter der Griechen in Ägypten, in: *Ägypter – Griechen – Römer: Begegnung der Kulturen*, hrsg. von Heinz Felber und Susanne Pfisterer-Haas. Leipzig, 115–131.

**2000**

- Von Alexandrien nach Leipzig. Erschließung von Papyri und Handschriften in der Universitätsbibliothek. Mit Beitr. von Reinhold Scholl, Günther Wartenberg und Gerhard Karpp. Leipzig (Schriften aus der Universitätsbibliothek Leipzig 5).
- Rez. zu P.Michigan Koenen (= P.Mich. XVIII). Michigan texts published in honor of Ludwig Koenen, hrsg. von Cornelia E. Römer, Traianos Gagos, Ann E. Hanson and Pieter J. Sijpesteijn, Amsterdam 1996 (Studia Amstelodamensia ad epigraphicam, ius antiquum et papyrologicam pertinentia 36). Gnomon, 686–690.

**2001**

- „Freilassung unter Freunden“ im römischen Ägypten, in: *Fünfzig Jahre Forschungen zur antiken Sklaverei an der Mainzer Akademie 1950 – 2000. Miscellanea zum Jubiläum*, hrsg. von Heinz Bellen und Heinz Heinen. Stuttgart (Forschungen zur antiken Sklaverei 35), 159–169.
- Ein Leipziger Mythologie-Papyrus (P.Lips. inv. 1390). APF 47, 4–18 und Tafeln II–III (zusammen mit Wolfgang Luppe).

**2002**

- Der Papyrus Ebers. Die größte Buchrolle zur Heilkunde Altägyptens. Leipzig.
- Herrinnen und Sklaven im ptolemäischen Ägypten, in: *Le Rôle et le statut de la femme en Égypte hellénistique, romaine et byzantine. Actes du Colloque inter-*

national Bruxelles – Leuven 27–29 Novembre 1997, édités par Henri Melaerts et Leon Mooren. Paris/Leuven/Sterling, VA (Studia Hellenistica 37), 313–324.

*Libellus* aus der Christenverfolgung des Kaisers Decius (P.Lips. II 152), in: Ruth Duttonhöfer, Griechische Urkunden der Papyrussammlung zu Leipzig (P.Lips. II). APF, Beiheft 10. München/Leipzig, 218–241.

Rez. zu Ruth Duttonhöfer, Griechische Urkunden der Papyrussammlung zu Leipzig (P.Lips. II). APF, Beiheft 10. München/Leipzig 2002. Bryn Mawr Classical Review 2002.12.37 <<http://bmc.brynmawr.edu/2002/2002-12-37.html>>.

### 2003

Rez. zu Werner Huss: Ägypten in hellenistischer Zeit: 332–30 v. Chr. München 2001. Klio 85, 502–504.

### 2004

Zensusliste aus dem Fayum, in: Willy Clarysse/Dorothy J. Thompson. Counting the people in Hellenistic Egypt, Cambridge, Nr. 8.

Lex Hadriana de agris rudibus und lex Manciana. APF 50), 79–84 (zusammen mit Charlotte Schubert).

### 2005

Psalmen und Rechnungen: P.Bonn. inv. 147 + P.Lips. 197. ZPE 153, 163–167 (zusammen mit D. Colomo).

Der hippokratische Eid: Wie viele Verträge und wie viele Eide? Medizinhistorisches Journal 40, 3–4, 247–273 (zusammen mit Ch. Schubert).

### 2006

Ein Syntagma der Jäger. Ancient Society 36, 97–109.

Gemeinsame Erschließung der Hallenser, Jenaer und Leipziger Papyrussammlungen, in: Akten des 23. Internationalen Papyrologen-Kongresses Wien, 22. bis 28. Juli 2001, hrsg. von Bernhard Palme. (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Kommission für Antike Rechtsgeschichte) Wien, 255–260 (zusammen mit Jürgen Hammerstaedt).

Rez. zu Jorit Wintjes, Das Leben des Libanius. Rahden/Westf. 2005 (Historische Studien der Universität Würzburg 2). HZ 282, 3, 742–743.

### 2007

L'«Ad Demonicum» in un nuovo esercizio scolastico (P.Lips. Inv. 1027, «Ad Dem.» 2–3), in: Papiri filosofici. Miscellanea di Studi. V = Studi e testi per il Corpus dei papiri filosofici greci e latini. 14. Firenze, 3–15 (zusammen mit Daniela Colomo).

Art. Ägypten. I. Früh- bis Spätzeit (2900 – 332 v.Chr.), II. Ptolemäische Zeit, III. Römische und frühbyzantinische Zeit (30 v.Chr. – 395 n.Chr.), IV. Spätantike und byzantinische Zeit, in: Handwörterbuch der antiken Sklaverei. Im Auftrag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz, hrsg. von Heinz

- Heinen. Redaktion: Johannes Deissler (Forschungen zur antiken Sklaverei, Beiheft 5). Lieferung I. Stuttgart (zusammen mit Jean A. Straus) (CD-ROM).  
 Art. Anákrisis. Ibid., Lieferung I/II. Stuttgart (CD-ROM).  
 Art. Apáttores. Ibid. Lieferung I/II. Stuttgart (CD-ROM).  
 Art. Diágramma andrapódon. Ibid. Lieferung I/II. Stuttgart (CD-ROM).  
 Art. Epíkrisis. Ibid. Lieferung I/II. Stuttgart (CD-ROM).  
 Art. Haliké. Ibid. Lieferung I/II. Stuttgart (CD-ROM).

### 2008

- Das Papyrusprojekt Halle – Jena – Leipzig, in: Ägypten lesbar machen – die klassische Konservierung/Restaurierung von Papyri und neuere Verfahren. Beiträge des 1. Internationalen Workshops der Papyrusrestauratoren Leipzig, 7. bis 9. September 2006, hrsg. von Jörg Graf und Myriam Krutzsch (APF, Beiheft 24). Berlin/New York, 28–33.  
 Rez. zu Stefan Knoch, Sklavenfürsorge im Römischen Reich. Formen und Motive. Hildesheim/Zürich/New York 2005 (Sklaverei – Knechtschaft – Zwangsarbeit: Untersuchungen zur Sozial-, Rechts- und Kulturgeschichte 2). Gnomon 80, 751–752.  
 Rez. zu Bernard Rémy, Antonin le Pieux, 138–161: le siècle d’or de Rome. Paris 2005. Gnomon 80, 750–753.

### 2009

- Tempelprostitution im griechisch-römischen Ägypten? Hierodouloi als Tempelsklaven und Tempelprostituierte? In: Tempelprostitution im Altertum. Fakten und Fiktionen, hrsg. von Tanja S. Scheer unter Mitarbeit von Martin Lindner. (Oikumene. Studien zur antiken Weltgeschichte Band 6) Berlin 2009, 183–197.  
 Das Papyrusportal. APF 55, 121–134 (zusammen mit Stefan Freitag, Marius Gerhardt und Jens Kupferschmidt).  
 Gesucht und gefunden. Amtliche (?) Anweisung zur Unterlassung von Belästigung. APF 55, 462–469 (zusammen mit Margit Homann).

### 2010

- Vergraben, Verloren, Gefunden, Erforscht. Papyrusschätze in Leipzig. Katalog zur Ausstellung Universitätsbibliothek Leipzig, 18. Juni bis 26. September 2010. Leipzig (Schriften aus der Universitätsbibliothek Leipzig 20).  
 Die älteste Weltchronik, Europa, die Sintflut und das Lamm, in: APF 56, 1–25 (zusammen mit Daniela Colomo, Lutz Popko und Michaela Rücker).  
 La collection de papyrus et d’ostraca de la Bibliothèque universitaire de Leipzig. Traduction: Frédéric Blin. La Revue de la BNU (Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg) 2 (automne 2010), 58–63.

### 2011

- Licht aus dem Osten. Die Leipziger Papyrussammlung und die Erforschung des Neuen Testaments, in: Neues Testament und hellenistisch-jüdische Alltags-

kultur. Wechselseitige Wahrnehmungen. III. internationales Symposium zum Corpus Judaeo-Hellenisticum Novi Testamenti 21.–24. Mai 2009, Leipzig, hrsg. von Roland Deines, Jens Herzer und Karl-Wilhelm Niebuhr, Tübingen 2011.

## Abgekürzt zitierte Literatur

Die Autoren der Beiträge gehören verschiedenen Fächern mit unterschiedlichen Abkürzungstraditionen an. Deshalb sei für die verwendeten Abkürzungen auf verschiedene Fundorte verwiesen: Lexikon der Ägyptologie, hrsg. von W. Helck, E. Otto und W. Westendorf, Bd. VII, Wiesbaden 1992, XIIIff.; L'Année philologique <<http://www.annee-philologique.com/aph/>>; LSJ und Joshua D. Sosin, Roger S. Bagnall, James Cowey, Marc Depauw, Terry G. Wilfong, and Klaas A. Worp, Checklist of Editions of Greek, Latin, Demotic and Coptic Papyri, Ostraca and Tablets <<http://scriptorium.lib.duke.edu/papyrus/texts/clist.html>>, last updated 1 June 2011. Darüber hinaus werden folgende Abkürzungen gebraucht:

BL dem = A.A. den Brinker/B.P.Muhs/S.P. Vleeming, A berichtigungsliste of demotic documents, Dudley, MA 2005 (Studia Demotica 7)

CCAA = Corpus Christianorum Series Apocryphorum

DDbDP = Duke Databank of Documentary Papyri <<http://www.perseus.tufts.edu/duffexts/papyri.html>>

DGE = Diccionario Griego Español, redactado bajo la dirección de F.R. Adrados et al., Madrid 1980ff

HGV = D. Hagedorn, Heidelberger Gesamtverzeichnis der griechischen Papyrusurkunden aus Ägypten <[www.rzuser.uniheidelberg.de/~gvO/gvz.html](http://www.rzuser.uniheidelberg.de/~gvO/gvz.html)>

LSJ = A Greek-English Lexikon, compiled by H.G. Liddell/R. Scott/H.S. Jones, Oxford 1940. A Supplement, ed. E.A. Barber, Oxford 1996)

RE = Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, Stuttgart 1893ff.

RendPontAc = Atti della Pontificia accademia romana di archeologia. Rendiconti

SAPERE = Scripta Antiquitatis Posterioris ad Ethicam Religionemque Pertinentia

TAPA = TaPhA = Transactions of the American Philological Association

TM = Trismegistos. An interdisciplinary portal of papyrological and epigraphical resources dealing with Egypt and the Nile valley between roughly 800 BC and AD 800 <<http://www.trismegistos.org/index.html>>



## I. AUFSÄTZE





**„Über die Notwendigkeit, die Studien der Jugend neu zu gestalten“**  
**Leipziger Exzellenz im Zeichen der humanistischen Bildungsreform**  
**Zur Antikerezeption in der Frühen Neuzeit**

Manfred Rudersdorf (Leipzig)

*Abstract:* Using the example of the University of Leipzig in the sixteenth century, this article demonstrates how Philip Melancthon and his associate, or „brother-in-spirit“, Camerarius, managed to achieve a complete overthrow of old traditional theological dogma. This development, without which the Enlightenment of the 17th and 18th centuries cannot be properly explained, rested on three key features: the Lutheran Reformation, Humanism and new forms of scientific training, and the rise of the ‘professional’ classes and urban elites.

**Keywords:** Lutheranism, Humanism, educational reforms, urban society, universities

*„Ich beglückwünsche euch jungen Leute zu den günstigen Voraussetzungen, die das Schicksal für euch geschaffen hat. Euch ist es durch die Güte unseres besten und weisesten Herren Friedrich, Herzog und Kurfürst von Sachsen, vergönnt, unter den weitaus besten Bedingungen unterrichtet zu werden. Ihr lernt die eigentlichen Grundlagen der Künste aus den besten Autoren kennen. Dieser lehrt den ursprünglichen und unverfälschten Aristoteles, jener den Rhetor Quintilian, ein anderer den sehr reichhaltigen Plinius, der für den Unterricht gleichsam ein Füllhorn des Überflusses ist, ein vierter ausdrucksvolle Darstellung und Scharfsinn, der aber durch maßvolle Regeln in Grenzen gehalten wird. Es kommen weitere Fächer hinzu, ohne die niemand für gebildet gehalten werden kann: Mathematik, ebenso Dichtungen und Reden bei nicht der untersten Klasse angehörenden Professoren. Wenn ihr erkannt habt, in welcher Reihenfolge man sich mit diesen Wissensgebieten befassen muß, werden sie euch leicht erscheinen und die Fortschritte erstaunlich, dessen bin ich mir sicher.“\**

---

\* Zitate aus Philipp Melancthons Wittenberger Antrittsrede von 1518, De corrigendis adolescentiae studiis (übersetzt von Gerhard Steinger), in: Melancthon deutsch, Band 1, hrsg. von Michael Beyer/Stefan Rhein/Günther Wartenberg, Leipzig 1997, S. 41–63; Melancthons Werke, Band 3, hrsg. von Robert Stupperich, 2. Auflage Gütersloh 1969, S. 30–41. – Bei dem vorliegenden Beitrag handelt es sich um meinen Festvortrag zur Eröffnung des Seniorenkollegs an der Universität Leipzig im Studienjahr 2010/11, den ich am 12. Oktober 2010 im Großen Konzertsaal des Gewandhauses gehalten habe. Er wird hier mit wenigen Ergänzungen und ohne Anmerkungen in der gesprochenen Form wiedergegeben. Eine kleine Auswahlbibliographie zur Thematik ist an den Schluß des Textes gestellt. Für ihre Unterstützung bei der technischen Vorbereitung und

Mit diesem Zitat aus der berühmten Wittenberger Antrittsrede von 1518 tritt uns der große Bildungsreformer und Gräzistikprofessor Philipp Melanchthon vor Augen, dem es gelungen war, das neuzeitliche Universitäts- und Studienwesen im Geiste der lutherischen Reformation mit kraftvollen Reformschritten zu erneuern, in manchem sogar von Wittenberg aus auf völlig neue Grundlagen zu stellen. Was hier in knappen Grundzügen skizziert werden soll, ist die Geschichte dieser großen Bildungsreform vor fast 500 Jahren, deren institutionelle und geistige Wirkkraft unzweifelhaft von epochaler Bedeutung war. Philipp Melanchthon wurde dafür schon von seinen Zeitgenossen als *Praeceptor Germaniae*, als Lehrer Deutschlands, gefeiert.

Fünfhundert Jahre vor Bologna, der europaumfassenden, nicht unumstrittenen Studienreform unserer Tage, bezeichnete jener Melanchthon, der es wissen mußte, die Studienbedingungen an Deutschlands Universitäten schlicht als „barbarisch“. Melanchthon, 1497 als Philipp Schwartzert im damals kurpfälzischen Bretten nahe Pforzheim geboren, kam wie Luther mit vier Jahren in die Schule, die er rasch wieder verließ, weil der Großvater ihn nicht einem syphilitischen Schulmeister anvertrauen wollte und lieber einen Hauslehrer einstellte. Mit zwölf Jahren immatrikulierte sich Melanchthon in Heidelberg, mit fünfzehn wechselte er nach Tübingen, dem er knapp sechs Jahre später, 1518, als gestandener Magister den Rücken kehrte, um im kursächsischen Wittenberg eine Professur für die alten Sprachen anzutreten – eine Professur, die ihn zu einem frühen vielrespektierten und bewunderten Magnaten der europäischen Gelehrtenkultur werden ließ. Mit dabei hatte er bereits die ersten eigenen wissenschaftlichen Publikationen, darunter eine neue griechische Grammatik, die seinen philologischen Ruhm in der akademischen Welt begründete.

Der Erfolg seiner Antrittsvorlesung in der Wittenberger Schloßkirche, in der er die Grundlinien und didaktischen Postulate seiner wegweisenden humanistischen Bildungsreform erstmals programmatisch entfaltete, muß überwältigend gewesen sein. Sein erster Auftritt vor der akademischen Öffentlichkeit der jungen kursächsischen Reformuniversität, in Gegenwart des humanismusfreundlichen Kurfürsten, trug ohne Zweifel einen grundsätzlichen weichenstellenden Charakter: Neben Luthers großer theologischer Weltbühne, die die Szene in der kleinen Residenzstadt an der Elbe beherrschte, schickte sich Melanchthon in der unteren Artistenfakultät an, vor allem den Geistes- und Naturwissenschaften, insbesondere aber der Ausbildung in den alten Sprachen der Bibel, als propädeutischen Grundlagendisziplinen eine im Sinne der Zeit moderne und zukunftsfrüchtige feste Plattform zu verschaffen. Bis zu seinem Tod 1560 blieb Melanchthon über vierzig Jahre lang in Wittenberg tätig – in einer langen zeitlichen Kontinuität als Philologe und Theologe, als Reformator und Bildungsreformer, als Kirchenpolitiker, enger Freund und mahnender Mitstreiter Luthers, unter dessen aufbrausendem Temperament er, der „kleine Grieche“, zuweilen ziemlich gelitten haben muß.

In Wittenberg wurden damals wichtige institutionelle und geistige Voraussetzungen geschaffen, die für die akademische Welt insgesamt, so auch für die benachbarte ältere Leipziger Alma mater, von großer Bedeutung waren. Luther wollte die Wissenschaft mit systematischem Anspruch aus dem engen, als altertümlich empfundenen Korsett des mittelalterlichen scholastischen Denkens befreien. Aber erst durch die Schubkraft der Bildungsreformen Melanchthons entstanden ein neues Schulwesen und eine sich stetig erneuernde Universität, und zwar als Institutionen von „freier“ Wissenschaft und „höherer“ Bildung. Beide Institutionen standen nicht mehr wie noch zuvor unter dem beherrschenden Einfluß unmittelbarer kirchlicher Leitung. Die Befreiung aus der Vormundschaft der Kirche ist somit vielleicht „das eigentliche kulturgeschichtliche Ereignis der Reformation“ (Schmoll) gewesen, das in seiner Bedeutung für die Geschichte der Individualisierung im Prozeß der Modernwerdung der Welt zumeist unterbewertet wird.

Erst die Lehre von der Freiheit und der Mündigkeit des Christenmenschen gab den Anstoß zur Bildung der breiten Massen, öffnete den keineswegs konfliktfreien Weg von der Kultur der monastischen Klerikerbildung des Mittelalters hin zur breiten Laiengelehrsamkeit der Neuzeit. Lesen und nachdenken lernen, um beim Verständnis der Bibel nicht mehr allein von kirchlicher Deutung abhängig zu sein, war dabei ein entscheidender Grundgedanke, der zugleich die Attraktivität der neuen Wittenberger Bildungskonzeption in bürgerlichen Kreisen beflügelte und diese für andere Hohe Schulen, etwa im benachbarten albertinischen Messe- und Handelszentrum Leipzig, in hohem Maße interessant und nachahmenswert erscheinen ließ.

Die Universität Leipzig, 1409 gegründet, war damals ohne Frage ein exklusiver Nutznießer des dynamischen Wittenberger Modernisierungs- und Veränderungskurses. Das evangelische Wittenberg bot in der Frage der Bildungs- und Universitätsreform nicht mehr und nicht weniger als die „Blaupause“ für die verspätete Entwicklung der Leipziger Hochschulexzellenz im 16. Jahrhundert. Dies gilt es heute in der historischen Retrospektive um so mehr anzuerkennen, als die alte Wittenberger Tradition aufgrund der napoleonischen Umwälzungen im frühen 19. Jahrhundert schon lange in der Hallenser Universitätstradition aufgegangen ist. Worin aber bestand nun die historische Besonderheit der spezifischen Leipziger Situation, die zur Aufnahme und weitgehenden Umsetzung der Wittenberger Reformansätze führte?

Leipzig war dank seiner Urbanität und Wirtschaftskraft am Vorabend der Reformation die meistfrequentierte Universität im deutschen Reich. Das innerwettinische Spannungsfeld zwischen ernestinischer Wittenberger *Reformation* und albertinischer Dresdner *Gegenreformation* prägte im Zuge der aufkommenden Konfessionalisierung das soziale Geschehen, so daß es der Leipziger Universität zunächst nicht gelang, den Status der Altgläubigkeit, das weithin wahrgenommene Odium eines beharrenden scholastischen Traditionalismus abzuschütteln und sich der Sogkraft der evangelischen Kirchenerneuerung und humanistischen Bildungsreform zu öffnen. Die erfolgreiche Symbiose von neuer Bildung und neuem Be-

kenntnis, die die junge Konkurrenzanstalt in Wittenberg so sehr auszeichnete, wurde in ihrer Symbol- und Gestaltungskraft im älteren Leipzig zunächst schlichtweg verdrängt. Die dortige Theologische Fakultät hatte – auch aus Gründen der Überalterung – an Glanz und Ansehen verloren. Luther selbst bedachte die Universitätsstadt an der Pleiße angesichts der Gegnerschaft zu ihm mit herablassender Geringschätzung und geißelte sie mit theologischen Argumenten als eine Stadt des „Mammons“ und des „Geizes“ – dies jedoch ungeachtet der aufkommenden Humanistenkritik an den hierarchisierten Spielregeln der erstarrten feudalen Ständeordnung.

Erst der dynastische Wechsel in Dresden im Jahre 1539, einem für Sachsen wirkungsmächtigen Zäsurjahr, von dem katholischen Herzog Georg dem Bärtigen zum evangelischen Herzog Heinrich und wenig später zu Heinrichs Sohn Moritz, dem ersten albertinischen Kurfürsten, leitete mit demonstrativer Entschiedenheit den Wechsel von der Römischen Kirche zur Wittenberger Reformation in Leipzig ein, der sogleich auch das intellektuelle Profil und geistig-konfessionelle Selbstverständnis der Universität veränderte. Luther und Melanchthon waren 1539 von Wittenberg nach Leipzig geeilt, um durch ihre Präsenz der vergleichsweise späten Einführung der Reformation in der Pleiße-Stadt und somit dem bildungskulturellen konfessionellen Reformschub öffentlichkeitswirksam Nachdruck zu verleihen.

Philipp Melanchthon war dank seiner vielbeachteten Organisationskompetenz und seiner Autorität als Impulsgeber jetzt der Mann der Stunde, auch und gerade im benachbarten albertinischen Leipzig. Ohne den Einfluß dieses versierten theologischen Diplomaten in Gestalt von Ratschlägen, Gutachten und praktischen Anleitungen für die anstehenden Visitationen und Disputationen wäre der schnelle Erfolg der evangelischen Reformen in Leipzig nicht denkbar gewesen. Entscheidend wurde der Aufbau eines schlagkräftigen personellen Netzwerkes als Steuerungsinstrument in der Hand des ersten evangelischen Rektors Caspar Borner, des Theologen Johann Pfeffinger, des Juristen Ludwig Fachs und des neuberufenen glanzvollen Melanchthonschülers Joachim Camerarius. Dieses Unterfangen gelang ungewöhnlich zügig und erfolgsorientiert, flankiert vor allem durch die notwendige Unterstützung der herzoglichen Räte in Dresden, besonders durch den tüchtigen Georg von Komerstadt und den einflußreichen Christoph von Carlowitz, den exponierten Repräsentanten des sächsischen Adels, die sich als beharrliche und weitblickende Förderer der humanistischen Bildungsreform in Leipzig erwiesen.

Das alles kostete Geld, heute wie damals. Das wußten auch die Akteure vor 500 Jahren schon. So tat die Verwendung des im Gefolge der Reformation in den 1540er Jahren säkularisierten Kirchen- und Klostergrundbesitzes ein übriges, um die materielle Neufundation der Universität auf Dauer krisenfest abzusichern, von der die Magister und Scholaren gleichermaßen im Lehr- und Vorlesungsbetrieb profitierten. Der beispielhafte strukturelle Neuaufbau der Universitätsfinanzen, der das traditionelle Pfründensystem der alten Magisterkollegien ergänzte, die Ausstattung mit Gebäuden des Leipziger Dominikanerklosters sowie die Übertragung der

fünf neuen Universitätsdörfer mit ihren Einkünften und Erträgen erfolgte zwischen 1542 und 1544 zu einer Zeit, als der junge Landesherr Herzog Moritz von Sachsen selbstbewußt nach eigenständigen Lösungen für den Ausbau seines territorialen Bildungswesens suchte. Kein Zweifel, daß mit dem obrigkeitlichen Einfluß aus Dresden langfristig eine Reduktion der korporativen Autonomie und „libertet“ der Leipziger Universität verbunden war.

Bis 1546 wurden alle Räumlichkeiten des ehemaligen Paulinerklosters erneuert und zu einem großen Gebäudeareal für Studenten mit einer Mensa und einem Konvikt sowie zu Professorenwohnungen und Hörsälen umgebaut. Auch die Leipziger Universitätsbibliothek, eine Schöpfung des emsigen Rektors Borner nach 1539, nahm von hier aus dank der Zusammenführung mehrerer säkularisierter Klosterbestände ihren eigentlichen Ausgang. Insgesamt bot so das neuerrichtete *Collegium Paulinum*, mit der Paulinerkirche als neuem geistlichen Mittelpunkt, auf Grund der räumlichen Ausdehnung eine äußerst nützliche, ja ungewöhnlich großzügige Ergänzung zu dem älteren Gebäudekomplex des Großen und des Kleinen Fürstenkollegs, des privaten Liebfrauenkollegs sowie des Neuen Kollegs („Roten Kollegs“) zwischen Ritterstraße und heutiger Goethestraße, dem alten lateinischen Viertel der Stadt. Endgültig in den Besitz der Universität – und nicht in den der Stadt, die sich vergeblich darum bemüht hatte – gelangte das Paulinerkloster durch die herzogliche Schenkungsurkunde vom 22. April 1544, welche die wesentlichen Bestimmungen der Reform noch einmal normativ zusammenfaßte und im Ganzen inhaltlich systematisierte.

Mit der umfassenden materiellen Neufundation, der curricularen Statutenreform, der Etablierung eines verbesserten effizienten Stipendiensystems für die studierenden „Landeskinder“, schließlich mit der Gründung der drei singulären sächsischen Fürstenschulen in Meißen, Schulpforte und Grimma, war binnen weniger Jahre nach Einführung der Reformation im albertinischen Herzogtum Sachsen eine Infrastruktur der institutionellen und geistigen Erneuerung geschaffen worden, die in ihrer Dynamik und strukturellen Durchdringung durchaus einem „zweiten“ Gründungsvorgang, einem geistig-weltanschaulichen Neuanfang der Universität nahe kam. Die epocheprägenden Gestaltungsprozesse der *Territorialisierung* und der *Konfessionalisierung*, die dem Reformationsjahrhundert in Deutschland eine unverwechselbare Signatur verliehen, machten sich nun auch im aufblühenden, durch kaiserliche Messeprivilegien begünstigten Leipzig deutlich bemerkbar. Die Universität war im alteuropäischen Kommunikationsraum der *scientific community* des Reformationsjahrhunderts trotz der bekannten Verzögerungen inzwischen längst angekommen – zum einen dank der schnellen institutionellen Konsolidierung, zum anderen aufgrund des hohen personellen Vernetzungsgrades im Windschatten der Wittenberger Aura.

Das Bild vom Neuanfang der Alma mater Lipsiensis nach 1539 bliebe freilich unvollständig, wenn hier nicht pointiert auf einen weiteren bedeutenden kulturellen Innovationsfortschritt hingewiesen würde, nämlich auf die konsequente geistesgeschichtliche Indienstnahme des europäischen Schul- und Universitätshumanismus für die reformatorische Bildungskultur, die auch im evangelisch gewor-

denen Leipzig – trotz konfessioneller Widerstände – im Sinne einer *longue durée* struktur- und profilbildend wurde.

Der Humanismus als akademische Bildungs- und Lebensform hat die traditionelle geistesgeschichtliche Architektur der damaligen Gelehrtenwelt auf fundamentale Weise verändert und Wege in die Neuzeit gewiesen. Abermals muß an dieser Stelle, ohne das humanistische Wirken der beiden älteren Professoren, des Petrus Mosellanus und des Schotten Richard Crocus in Leipzig übergehen zu wollen, auf den Vorbildcharakter der Wittenberger Studienreform unter Philipp Melanchthon hingewiesen werden. Diese Reform schrieb das Studieren der philologischen Grundwissenschaften in der Artistenfakultät als entscheidendes Fundament eines ernsthaften, auf *pietas* und *eruditio*, auf *humanitas* und *civilitas* ausgerichteten Studiums verbindlich vor. Frömmigkeit und Gelehrsamkeit, Humanität und Zivilität waren hier die vorgegebenen bürgerlichen Werte, die im Gefolge von Reformation und Konfessionalisierung gesellschaftsprägend für die studierten Eliten in Stadt und Land werden sollten.

Spätestens 1541, mit der Berufung des universalgebildeten Melanchthongetreuen Joachim Camerarius nach Leipzig, gelang es auch hier, der höchst erfolgreichen Symbiose von Humanismus und Reformation, von Bildung und Bekenntnis zum Durchbruch zu verhelfen. Die bildungshumanistische Forderung nach Rückbesinnung auf die Quellen des Altertums, in Abwendung von der scholastischen Systematik des Mittelalters, verband sich aufs engste mit dem neuen Konzept der klassischen Sprachausbildung, wobei neben dem Latein insbesondere das Griechische und das Hebräische als unverzichtbare Werkzeuge des unmittelbaren Zugangs zur Heiligen Schrift eine Schlüsselrolle einnahmen. Auch hier wirkte das humanistische Postulat Melanchthons aus seiner Rede von 1518 fort: *„Man wähle von den besten Autoren die besten Werke aus und zwar solche, die sich einerseits mit der Erkenntnis der Natur, besonders aber mit der sittlichen Bildung befassen. Diesbezüglich hat man sich besonders an die griechische Gelehrsamkeit zu halten, die das gesamte Wissen von der Natur umfaßt. Um uns zu Fragen der Sittlichkeit sachkundig und ausführlich zu äußern, sind am bedeutendsten und ergiebigsten die ethischen Schriften des Aristoteles, die „Gesetze“ des Platon und die Dichter, freilich nur die besten, deren Lektüre geeignet ist, zur geistigen und charakterlichen Bildung beizutragen. Homer war schon für die Griechen die Quelle aller Gelehrsamkeit, für die Römer waren es Vergil und Horaz.“*

Die Umgestaltung der traditionellen Artistenfakultät zu einem institutionell gefestigten, mit einem neuen Curriculum versehenen philologisch-philosophischen Grundstudium stellte ohne Zweifel die bedeutendste Leistung des humanistischen Bildungsreformers Camerarius in Leipzig dar, der sich dabei der Legitimation durch die staatliche Obrigkeit sicher sein konnte. Die Dozenturen der unteren Fakultät wurden alsbald spezialisiert, besser dotiert und streng fachwissenschaftlich besetzt. Der antiken Sprachausbildung wurde allerhöchste Bedeutung zugemessen und ein bis dahin nicht gekannter Stellenwert mit selbständigen Lehrfächern eingeräumt. Für die Naturwissenschaften standen die Werke des älteren Plinius und für die Rhetorik diejenigen des Quintilian und des Cicero im Vordergrund. Eine